

Eric Doyle

Eine ausgewählte  
Bibliographie zum Leben und  
zur Botschaft des heiligen  
Franziskus

Franziskus wurde vor achthundert Jahren geboren. Niemand hatte damals auch nur die geringste Ahnung davon, daß die Menschheit in der Person und im Leben dieses Mannes eine ihrer vollkommensten und authentischsten Verwirklichungen und Ausdrucksformen finden sollte. Daher kann man kaum verwundert sein, daß wir dieses achthundertsten Geburtstages besonders gedenken wollen. Wenn wir aber unsere Erinnerung acht Jahrhunderte durchwandern lassen, entdecken wir, daß wir bei Franziskus keinen Halt machen können, sondern noch weiter zurückgehen müssen, bis wir zu demjenigen kommen, der Franziskus ermöglicht hat: zu unserem Herrn Jesus Christus. Der heilige Franziskus ist ein Modell dafür, wie man als Christ Jesus nachfolgen kann. Sein Leben ist eine Art Exegese des Evangeliums, eine konkrete Auslegung, die niemals ihre Aktualität verliert und die heute so neu und so ansprechend ist, wie sie es damals war, als er noch lebte.

Die Erinnerung an Franziskus begeistert. Sie erzählt uns, daß auch die Anstrengungen einzelner, Brüderlichkeit und Frieden in unserer Welt zu verwirklichen, nicht umsonst sind und nicht verlorengehen. Auch die einzelnen können den Lauf der Geschichte ändern und das Angesicht der Erde erneuern. Die Erinnerung an Franziskus ist auf diese Weise auch eine Quelle der Hoffnung für die Zukunft. Franziskus stellt uns vor die Herausforderung, unsere Verantwortung für die kommenden Jahrhunderte aufzunehmen. Die Heiligkeit des Heiligen Franziskus ist ein Geschenk für die Menschheit. Sein Leben ist verwurzelt in dem Geheimnis von Gottes Gnade, die den Menschen erleuchtet und stärkt.

Wenn wir in dieses Geheimnis ein bißchen besser eindringen wollen, können wir nichts Besseres tun, als mit den Schriften des Heiligen selbst anzufangen. Denn diese bringen uns seine

Erfahrung Gottes in Jesus Christus sehr nah. Der beste, heute verfügbare Text ist die kritische Ausgabe, die von K. Eßer OFM besorgt wurde: *K. Eßer (Ed.), Opuscula Sancti Patris Assisiensis* (Grottaferrata bei Rom 1978). Ausgehend von dieser kritischen Ausgabe wurde eine ausgezeichnete deutsche Übersetzung mit Einführung und Kommentar angefertigt: *Lothar Hardick OFM/Engelbert Grau OFM, Die Schriften des heiligen Franziskus von Assisi*, 6. völlig neu bearbeitete Auflage (Werl 1980). Auch in anderen Sprachen werden in Kürze Übersetzungen erscheinen, die von der kritischen Ausgabe Eßers ausgehen.

Für Franziskus und die frühe Geschichte seines Ordens gibt es viele Quellen. Eine gute, kurze und informative Einführung zu diesen Quellen ist das Buch: *Approccio storico-critico alle fonti francescane* (Antoniano, Rom 1979). Dieses Werk führt den interessierten Wissenschaftler in die komplizierte, aber auch reizvolle Problematik des Quellenvergleichs und der Frage nach Herkunft und Verfasser dieser Quellen ein.

Unter diesen Quellen kann man auf die Schriften des Thomas von Celano, der 1215 in den Orden eintrat und Franziskus persönlich kannte, nicht verzichten. Ungefähr drei Jahre nach dem Tod von Franziskus schrieb er eine erste Lebensbeschreibung des Franziskus, dem Ende der vierziger Jahre des zwölften Jahrhunderts ein zweites Leben des Heiligen Franziskus folgte. Für diese zweite Lebensbeschreibung benützte Thomas von Celano das Material, das dem damaligen Generalminister des Ordens, Crescentius von Jesi, von Franziskanern zugeschickt worden war, die Franziskus sehr nah gekannt hatten. Eine deutsche Ausgabe der Schriften von Thomas von Celano ist: *Thomas von Celano, Leben und Wunder des heiligen Franziskus von Assisi*, Einf. u. Übers. von Engelbert Grau, 2. verb. Auflage (Werl 1964). Das Material, das die Gefährten des Franziskus 1246 ihrem Ordensoberen zugeschickt hatten, wurde von R.B. Brooke im lateinischen Original mit einer parallelen englischen Übersetzung herausgegeben: *R.B. Brooke, The Writings of Leo, Rufino and Angelo, Companions of St. Francis* (Oxford 1970). Es besteht auch eine deutsche Übersetzung, die von Sophronius Clasen und Engelbert Grau herausgegeben wurde: *Die Dreigefährtenlegende des heiligen Franziskus. Die Brüder Leo, Rufin und Angelus erzählen vom Anfang seines Ordens*

(Werl 1972). Das Zeugnis derjenigen, die mit Franziskus zusammen waren, ist natürlich ein Zeugnis aus erster Hand.

Der heilige Bonaventura schrieb zwischen 1260 und 1263 ein Größeres Leben des heiligen Franziskus, das auch in einer alten deutschen Übersetzung vorliegt, die von David Brett-Evans herausgegeben wurde: *Bonaventuras «Legenda Sancti Francisci» in der Übersetzung der Sibilla von Bondorf* (Berlin/Bielefeld/München 1960). Es handelt sich um eine spiritualisierende Lebensbeschreibung des Franziskus, die von seinem berühmtesten Schüler angefertigt wurde. Historiker unserer Zeit wie z. B. P. Sabatier, A. G. Little, J. Moorman und R. B. Brooke haben den Wert dieser Lebensbeschreibung hart angegriffen, weil sie in der «politischen» Absicht geschrieben worden sei, die verschiedenen Gruppen und Fraktionen, in die der Orden in der Zeit des Bonaventura auseinandergefallen war, miteinander zu versöhnen. Dieser Vorwurf ist ungerecht und geht von einem falschen Standpunkt aus. Man darf die Lebensbeschreibung des Bonaventura nicht nur mit den objektiven Kategorien der Geschichtswissenschaft bewerten, denn es handelt sich um das Werk eines gelehrten und kreativen Theologen, das Franziskus als ein Beispiel evangelischer Vollkommenheit und der evangelischen Tugenden der Armut und der Demut, des Gehorsams, der Sanftmut, der Milde und der Reinheit des Herzens vorstellt. Franziskus wird als eine Gestalt der Endzeit vorgestellt, die der Welt gesandt wurde, um das Leben der Menschen nach dem Evangelium zu erneuern und ihre Herzen mit der Liebe zu Gott zu entflammen. In der Mitte des Franziskusverständnisses des Bonaventura stand die Sendung des Franziskus, das neue Charisma, das in ihm der Kirche vom Heiligen Geist geschenkt wurde.

Es bestehen drei andere Texte, deren Beliebtheit nie abzunehmen scheint, die in viele moderne Sprachen übersetzt wurden und in vielen unterschiedlichen Ausgaben bestehen. Das *Sacrum Commercium*, oder wie eine englische Übersetzung treffend sagt: *The sacred romance of St Francis with Lady Poverty* – die heilige Liebesgeschichte zwischen Franziskus und Frau Armut –, wurde zwischen 1227 und 1245 geschrieben, wahrscheinlich näher zu der ersten Jahreszahl als zu der zweiten. Auf deutsch wurde der Text mit einer Einführung, mit Anmerkungen und mit einem ausführlichen Register von Kajetan Eßer und Engelbert Grau herausgege-

ben: *Der Bund des Heiligen Franziskus mit der Herrin Armut* (Werl 1966). Es handelt sich um eine bezaubernde, gleichnishaft erzählte Geschichte über Franziskus, der zusammen mit anderen Ordensbrüdern auf der Suche nach Frau Armut geht, die sich auf einen hohen Berg zurückgezogen hatte. Die Geschichte endet mit der Erzählung eines Festmahles, bei dem alle kaltes Wasser und Krusten trockenen Brotes miteinander teilen. Vorher aber erzählt sie, wie Frau Armut Franziskus und seine Gefährten bat, ihr ihr Kloster zu zeigen. Sie nahmen sie auf einen Hügel mit, zeigten ihr die ganze Gegend rundum und sagten: «Herrin, das ist unser Kloster.» Das Wort *Commercium* im lateinischen Titel dieser Allegorie sollte mit dem Wort «Vertrag» oder noch besser – wie es die erwähnte deutsche Übersetzung tut – mit dem Wort «Bund» übersetzt werden, denn Franziskus und seine Gefährten verpflichteten sich auf verbindliche Weise ein Leben zu leben, das der Armut Jesu nachfolgte, der selber der Neue Bund zwischen Gott und den Menschen ist.

Das aus älteren Quellen zusammengestellte, teilweise polemische Werk *Der Spiegel der Vollkommenheit* beschreibt lebhaft und auf interessante Weise das Leben in der Portiuncula, dem Ort, an dem Franziskus den Satz des Evangeliums hörte, der sein Leben endgültig ändern sollte (Mt 10,5ff), wo er einen so großen Teil seines Lebens verbringen sollte und schließlich 1226 Bruder Tod begegnete.

Das dritte der sehr beliebten Schriftchen sind die *Fioretti* oder Die Blümlein des Heiligen Franziskus von Assisi, die deutsch z. B. als *Fioretti, Franz von Assisi in der Legende seiner Gefährten* (Frankfurt/Luzern 1972) oder auch als Insel-Taschenbuch 48 vorliegen. Diese *Fioretti* wurden ungefähr 1330 geschrieben und geben trotz ihrer späten Entstehung ein sehr getreues Bild der dynamischen und anziehenden Persönlichkeit des Franziskus.

Neben den Schriften, die von Franziskus selbst stammen, und den frühen geschriebenen Quellen über sein Leben und seine Botschaft besteht noch eine dritte, wichtige Quelle: die Stadt Assisi selbst, einer der heiligen Orte dieser Erde. Von Assisi sagte Evelyn Underhill, daß die Seele des Ortes sich dort deutlicher zeige als in einer der anderen Städte, die sie je kennengelernt habe.

In zweierlei Hinsicht ist Assisi eine Quelle. Erstens widerspiegelt sich der Geist von Franzis-

kus an jeder Stelle dieses Ortes, der eine Atmosphäre der Brüderlichkeit, der Liebe und des Friedens atmet, die von keiner noch so geschäftstüchtigen Kommerzialisierung zerstört werden kann. Zweitens offenbaren die mittelalterlichen Gebäude, die verschiedenen Plätze dieser Stadt und Giotto's Fresken Dimensionen des Lebens und des Werkes des Franziskus, wie sie keine geschriebene Quelle je mitteilen kann. Ich meine, das alles lege nahe, daß, wenn jemand in das Geheimnis von Franziskus eindringen will, er auch Assisi besuchen muß. Wenn das aber nicht möglich ist, dann könnte man vielleicht als Ersatz in einer interessanten Veröffentlichung wie *Assisi* (Plurigraf, Narni-Terni 1978) blättern, durch die man auf eine reizvolle Bildreise durch die Stadt mitgenommen wird. Dann gibt es auch noch das Buch von R. Brown, *True Joy from Assisi. The Assisi experience of inner peace and joy* (Chicago 1978). Dies ist ein wunderbares Buch, das zeigt, wie Assisi in jedem von uns die Fähigkeit zum Kontemplativen wecken und fördern kann. Der Verfasser hat in diesem Buch verschiedene Zeugnisse von etwa fünfzig Schriftstellern über den geistigen Eindruck, den Assisi auf sie machte, gesammelt. Niemand, der dieses Buch liest, wird es ohne den Wunsch, selber nach Assisi zu gehen, beiseite legen können.

Jemand, der sich intensiver mit Franziskus und mit der Bewegung der Neuentdeckung des Evangeliums, die von ihm ausging, auseinandersetzen will, wird früher oder später auf den Namen von Paul Sabatier stoßen. Seine herausfordernde, leidenschaftliche und glänzend geschriebene *Vie de S. François d'Assise*, die sehr oft neu veröffentlicht und übersetzt wurde – vgl. z. B. Paul Sabatier/Fruentius Renner, *Leben des Heiligen Franz von Assisi* (Eos, St. Ottilien 1979) – bleibt eine klassische Studie über das Leben von Franziskus. Das Buch von G.K. Chesterton, *St Francis of Assisi*, deutsch: *Der Heilige Franz von Assisi* (München 1927) gewährt ohne Zweifel einen Einblick in das Herz des Heiligen und in das, was man den der Welt zugewandten Genius seiner Heiligkeit nennen könnte: seine Liebe für das Einzelne und das Kleine, für den einzelnen Menschen, die Dinge, für die Tiere, die Vögel und die Steine. Chesterton schreibt mit Verständnis und Weisheit: «Ich habe gesagt, daß Franziskus bewußt den Wald nicht sehen wollte, weil er die einzelnen Bäume betrachten mochte. Noch wahrer ist es zu behaupten, daß Franziskus die Masse nicht sehen

wollte, weil der einzelne Mensch zählte.» Es gibt auch ein wunderbares Buch von E. Longpré *OFM, François d'Assise et son expérience spirituelle* (Paris 1966), das die geistliche Entwicklung des Franziskus auf eindringliche Weise analysiert und wertvolle Einsichten über Franziskus und die Tugenden der Armut, der Demut und der Freude vermittelt.

Wer sich in seinem Interesse für Franziskus auf gründlichere Weise in die Literatur einarbeiten will, findet dazu eine geeignete und ausführliche Hilfe in der zweiten, durchgesehenen und vermehrten Ausgabe von O. Englebert, *St Francis of Assisi. A biography* (Chicago 1965). Nach einem Hauptteil über das Leben des Franziskus folgen acht *appendices*, die sich mit verschiedenen Aspekten des Lebens und der Schriften von Franziskus auseinandersetzen. Schließlich folgt ein starker Anmerkungsteil zum Haupttext. A. Fortini, *Nova vita di San Francesco*, 4 Bde. (Assisi 1959), stellt ausführlich und detailliert die Orte vor, an denen Franziskus lebte, und den sozialen Hintergrund, vor dem sein Leben sich abzeichnete.

Über die Schriften des Franziskus bestehen verschiedene Werke von Experten, die sowohl instruktiv sind als auch erbauen. D. Flood *OFM* publizierte eine sorgfältige und detailreiche Untersuchung über die Regel von 1221, die man gelegentlich «die erste Regel» nennt. Die Untersuchung bringt eine kritische Ausgabe und die Analyse des Textes: *Die regula non bullata der Minderbrüder* (Werl 1967). Diese Regel wurde nie offiziell für den Orden approbiert. Die englische Ausgabe der Regel unter dem Titel *The birth of a movement: A study of the first rule of St. Francis* (Chicago 1975) besteht aus drei Teilen. Der erste Teil stammt wieder von D. Flood und bietet neben der Analyse des Textes eine Darstellung des historischen Kontextes und der Entstehung der Regel. Wir bekommen ein plastisches Bild von der Entwicklung der ersten Gemeinschaft der Brüder und verstehen, weshalb das Wort *movement* (Bewegung) geeignet ist, das erste Jahrzehnt der Geschichte des Ordens zu charakterisieren. Im zweiten Teil folgt eine englische Übersetzung der Regel von P. Schwartz *OFM* und P. Lachance *OFM*. Der dritte Teil von T. Matura untersucht die Eigenart des franziskanischen Charismas und stellt einige eindringliche Fragen über den Franziskanerorden heute. Ursprünglich erschien Maturas Text in dem Buch *La naissance d'un charisme* (Paris 1976).

Kajetan Eßer schrieb die wissenschaftlich wichtigsten Werke über die Regel von 1223, die auch noch heute für den Orden gilt, und über das Testament, das Franziskus kurz vor seinem Tod im Jahre 1226 schrieb: *K. Eßer, Die endgültige Regel der minderen Brüder im Lichte der neuesten Forschung* (Werl 1965) und: *K. Eßer, Das Testament des Heiligen Franziskus von Assisi. Eine Untersuchung über seine Echtheit und seine Bedeutung* (Münster 1949). Wer sich kritisch und wissenschaftlich mit dieser Regel und dem Testament des Franziskus auseinandersetzen will, kann an beiden Werken Eßers nicht vorbeigehen. Eßers Untersuchung der Regel stellt auch auf hervorragende Weise den Geist der Regel und ihre unverwechselbare Einzigartigkeit dar. Das Buch Eßers über die Regel ist zusammen mit religiösen Vorträgen Eßers über das Testament des Franziskus, die zuvor in keiner anderen Sprache erschienen sind, ins Englische übersetzt worden: *K. Eßer, Rule and testament of St. Francis. Conferences to the modern followers of Francis* (Chicago 1977). Eine schöne und ergreifende Studie, die das Testament im Licht des biblischen Begriffes des Bundes untersucht, ist das Buch von *A. van Corstanje OFM, Het verbond van Gods armen* (Brummen 1962), deutsche Ausgabe: *Gottes Bund mit den Armen. Biblische Grundgedanken bei Franziskus von Assisi* (Werl 1964). In der englischen Übersetzung kamen fünf Kapitel über die biblischen Begriffe Bund und Armut als Hintergrund für das Denken Franziskus' hinzu: *A. van Corstanje, The covenant with God's poor. An essay on the biblical interpretation of the testament of St. Francis of Assisi* (Chicago 1966). Dieses Buch ist zweifelsohne eine der besten theologischen Auseinandersetzungen mit dem Geist des Franziskanertums, die in vielen Jahren erschienen sind.

Der *Sonnengesang* ist einer der bekanntesten, aber sicher auch der schönste Text von Franziskus. Eine originelle, bemerkenswerte und tiefe Untersuchung des Sonnengesangs ist das Buch von *E. Leclerc OFM, Le cantique des créatures ou les symboles de l'union* (Paris 1970). Leclerc interpretiert den Sonnengesang als den symbolischen Ausdruck einer geistlichen Erfahrung, die in der Nacht der Seele stattfindet. Er zeigt, daß, wenn man die Mystik des Franziskus auf befriedigende Weise interpretieren will, die äußeren und die inneren Aspekte dieser Mystik, die, die sich auf die Natur und die Außenwelt beziehen, und die, die sich in der Innerlichkeit der Seele

ereignen, nicht voneinander getrennt werden dürfen. Leclerc entdeckte so in der ersten, kosmischen Orientierung des Sonnengesangs eine andere Bedeutung, die sich auf der Ebene der Innerlichkeit ansiedelt.

Im November 1979 erklärte Papst Johannes Paul II. Franziskus zum Schutzheiligen der Umwelt. Franziskus betrachtete die Gesamtheit der Schöpfung als eine große, brüderliche Gemeinschaft, in deren Mitte der Bruder Christus steht. Jedes Geschöpf nannte er Bruder oder Schwester. Einer der Beweggründe, weshalb er vor mehr als siebenhundert Jahren den Sonnengesang schrieb, war, gegen den Mißbrauch der Schöpfung und der geschaffenen Dinge seitens der Menschen zu protestieren. Wieviel mehr sind wir heute in dieser Hinsicht schuldig, als man es im Mittelalter war. Über diese ökologische Bedeutung des Sonnengesangs veröffentlichte *E. Doyle OFM* das hilfreiche Buch *St. Francis and the song of brotherhood* (London 1980). Dieses Buch wurde für alle geschrieben, die sich über das, was mit der Umwelt geschieht, Sorgen machen und das Verlorengehen vieler wertvoller Formen des Lebens und die Vergeudung von Vorräten für die gesamte Menschheit bedauern. Wenn das Wasser tatsächlich, wie Franziskus schrieb, unsere Schwester ist, wie können wir sie dann töten, indem wir unsere Flüsse und Seen mit todbringenden Chemikalien vergiften?

Es ist nicht sehr bekannt, daß Franziskus auch eine Regel für Einsiedeleien schrieb. Die Regel sah im Rahmen des Franziskanerordens die besondere Möglichkeit des Eremitenlebens vor, in der drei oder vier Ordensbrüder in einer Klausel als Eremiten zusammenleben sollten. Die Regel fängt mit den folgenden Worten an: «Erlaube es den Brüdern, die das Ordensleben in der Einsiedelei leben wollen, dies in Gruppen von dreien oder vierten zu tun. Zwei von diesen sollen wie die Mütter sein, und zwei oder wenigstens einer wie der Sohn. Die beiden Mütter haben das Leben Marthas zu verwirklichen, die beiden Söhne das Leben Marias.» Die beste Untersuchung dieser Regel, die auch eine kritische Ausgabe des Textes bringt, ist von *K. Eßer OFM, Die Regula pro emeritorius data des Hl. Franziskus von Assisi: Franziskanische Studien* 44 (1962) 387–417. *Thomas Merton* machte einige interessante Bemerkungen über diesen Aspekt des Lebens der Franziskaner in seinem Buch *Contemplation in a world of action* (London 1971) 260–271. Man vergleiche dazu auch die deutsche

Übersetzung: *Thomas Merton, Meditationen eines Einsiedlers. Über den Sinn von Meditation und Einsamkeit* (Zürich 1976).

Eine anregende und ausführliche Einführung in die franziskanische Sicht der Welt bleibt nach wie vor *A. Gemelli, Il francescanesimo* (Mailand 1932). Schon sechs Monate nach der Ersterscheinung erschien dieser Klassiker ein zweites Mal. Der erste Teil stellt das Leben des Franziskus und seine Spiritualität vor. Der zweite Teil orientiert über die Geschichte und die Bedeutung des Franziskanerordens bis ins neunzehnte Jahrhundert. Der dritte Teil setzt sich mit der Relevanz des franziskanischen Denkens für die Probleme und Fragen des Anfangs unseres Jahrhunderts auseinander.

Eine andere ausgezeichnete Einführung zu der Bedeutung und Relevanz von Franziskus heute ist das Buch des Jesuiten *Mario von Galli, Gelebte Zukunft: Franz von Assisi* (Frankfurt am Main/Luzern <sup>1</sup>1970; <sup>8</sup>1977). Mario von Galli beschäftigt sich vor allem mit der Armut von Franziskus: Franziskus ist der Welt ein Beispiel evangelischer Armut und ist uns eine Einladung, das, was wir in so reichem Maße bekommen haben, zu teilen. In seiner Liebe für die Armut zeigte Franziskus uns einen Weg in die Zukunft.

Auch der Kapuziner *L. Iriarte de Aspurz* setzt sich mit der Bedeutung der franziskanischen Lebensweise für unsere Welt heute auseinander. Seine sorgfältige theologische Studie *Vocación franciscana* (Madrid 1971) untersucht die wesentlichen Prinzipien und Elemente des franziskanischen Charismas und geht auf ihre Bedeutung und Attraktivität auch für unsere Zeit ein. In der Mitte des Buches steht das Kapitel über die brüderliche Gemeinschaft und die Brüderlichkeit, in dem der Autor betont, daß Franziskus zuerst Jesus als den Bruder entdeckte, bevor er eine Gemeinschaft von Brüdern gründete. Um

Franziskus zu verstehen, ist es wichtig, diese Tatsache nicht aus den Augen zu verlieren, denn durch seine Entdeckung, daß Christus der Bruder ist, reifte bei Franziskus das Bewußtsein, daß alle Geschöpfe zusammen eine große brüderliche Gemeinschaft sind.

Ein sehr originelles und lehrreiches Buch über Franziskus und seine Spiritualität ist das Buch von *Auspicius van Corstanje, Franciscus' bijbel der armen* (Haarlem 1976). Beim Lesen dieses Buches wächst die Überzeugung, daß Franziskus der gesamten Menschheit angehört und ein Mann für alle Zeiten ist. Wie L. A. M. Goossens in der Einführung zu diesem Buch schreibt, war das Leben des Franziskus ein lebendiges, ein sichtbares Evangelium. Van Corstanje führt uns in das Geheimnis des Franziskus ein und zeigt, daß die evangelischen Tugenden der freiwillig gewählten Armut, des Gehorsams und der Demut starke Tugenden sind, die Mut fordern, die aber auch eine Grundlage der Hoffnung für die Zukunft sind.

Keine Bibliographie, die in Franziskus einführen will, kann an der ursprünglich in Neugriechisch geschriebenen Erzählung von *Nikos Kazantzakis* vorbeigehen, die auch in deutscher Übersetzung vorliegt: *Mein Franz von Assisi* (München 1979). Dieses Buch ist keine historische Biographie, sondern eine Erzählung, ein Roman. Als solches aber ist es eine tiefe, anregende und authentische Interpretation des Franziskus. Ich möchte hier Kazantzakis das letzte Wort geben und aus dem letzten Absatz des Vorspruchs zitieren: «...für mich ist der Heilige Franz das Urbild des kämpfenden Menschen, der in unermüdlichem und sehr hartem Ringen die Erfüllung der höchsten Menschenpflicht, Güte und Wahrheit und Schönheit übertreffend, zustande bringt: den ihm von Gott anvertrauten Stoff macht er zu Geist.»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Anm. des Übersetzers: Zu dem ursprünglichen Text Doyles fügten wir – ohne dies an Ort und Stelle kennbar zu machen – bei Thomas von Celano, bei der Dreifährtenlegende, bei Bonaventura, beim Commercium und bei den Fioretti, bei Sabatier, Chesterton, Merton, van Corstanje und Kazantzakis die deutschsprachigen Titel hinzu.

Noch einige interessante und leicht zugängliche deutsche Titel scheinen uns zu sein: E. Jungclausen, *Beten mit Franz von Assisi. Erste vollständige Ausgabe der authentisch gesicherten Gebete Franz von Assisis* (Freiburg <sup>4</sup>1978); Franz von Assisi, *Die Demut Gottes. Meditationen, Lieder, Gebete*. Hg. v. A. Rotzetter/E. Hug (Zürich <sup>2</sup>1978); I. Gobry, Franz

von Assisi (= Rowohlts Monogr., Reinbek bei Hamburg 1958); Franz von Assisi, *Geliebte Armut. Texte von und über den Povorello* (Ausgew. u. eingel. v. G. und Th. Sartory, Freiburg <sup>5</sup>1979); A. Höll, *Der letzte Christ. Franz von Assisi* (Stuttgart 1979); Walter Nigg/Toni Schneiders, *Franziskus und seine Welt* (Freiburg <sup>5</sup>1975); Franz von Assisi, *Sonnengesang. Testament. Ordensregeln. Briefe. Fioretti* (= detebe 201; Zürich 1979); Nikolaas G. van Doornik, *Franz von Assisi. Prophet und Bruder unserer Zeit* (aus dem Niederl., Freiburg <sup>3</sup>1979).

Aus dem Englischen übersetzt von Karel Hermans

ERIC DOYLE

1938 in Bolton, England, geboren. 1954 Eintritt in den Franziskanerorden. 1961 Priesterweihe. Studium der Theologie in Rom. Dort 1964 Promotion zum Dr. theol. Seitdem Lehrtätigkeit am Studienhaus der Englischen Provinz der Franziskaner-Minoriten. Mitglied des Department of Graduate Theology an der St. Bonaventura University in New York. Im Sommer 1981 dort zu Gastvorlesungen. Mitglied der Anglikanisch/Römisch-Katholischen Arbeitsgruppe zur Frage der Frauenordination (Arbeitssitzungen 1975 in Assisi und 1978 in Versailles). Mitarbeit im Hörfunk-Programm der BBC und bei privaten Fernsehanstalten. Leiter von Exerzienten für Priester und Ordensleute an den verschiedensten

Orten in Großbritannien. Autor von wissenschaftlichen Beiträgen zu theologischen, geistlichen und historischen Themen in: *Speculum*; *Archivum Franciscanum Historicum*; *Franciscan Studies*; *The Clergy Review*; *Review for Religious*; *The Tablet*; *The Sower*; *Doctrine and Life*; *Religious Life Review*. Sein Buch *St. Francis and the Song of Brotherhood*, das einen Versuch darstellt, mit Hilfe der im «Sonnen-gesang» enthaltenen Lehre von der Brüderlichkeit etwas über die Umweltkrise zu sagen, wurde in England zum Bestseller. Soeben ist auch eine amerikanische Ausgabe erschienen. Derzeit Arbeit an einer englischsprachigen Ausgabe der Predigten Bonaventuras über Franziskus und einer Christologie. Anschrift: Franciscan Study Centre, Giles Lane, Canterbury, Kent CT2 7NA, England.

Zum Abschluß

Christian Duquoc

## Franziskus: Der theologische Wert einer Legende

Franz von Assisi ist nicht vergessen: Die Aufsätze in diesem Heft bezeugen, wie sein Einfluß andauert. Franz ist ein Mensch des dreizehnten Jahrhunderts. Und doch erscheint er uns in dieser langen Zeit, die zwischen ihm und uns liegt, und trotz des enormen kulturellen Unterschiedes dennoch nicht als ein Fremder. Er berührt uns. Vielleicht wurden manche unserer Zeitgenossen gerade durch ihn wieder zum Evangelium bekehrt. Er ist mutig und dennoch ruhig, mit einer unzerstörbaren Hoffnung den Herausforderungen seiner Zeit entgegengetreten. In einigen dieser Herausforderungen erkennen wir die Probleme und Fragen, die uns bedrängen, wieder. Auch wenn wir von ihm keine Antworten erwarten können, haben wir das Gefühl, daß er uns noch unbekannte Wege öffnen kann.

Franz war weder Theologe noch ein Mensch der strengen Lehre, noch ein Organisator. Er war ein Jünger Jesu. So hat ihn seine Zeit gesehen und so lebt er bis heute weiter. Was von ihm

erzählt wird, wird nicht ganz durch die Geschichtswissenschaft abgedeckt. Diese will kritisch sein und läßt es nicht zu, daß eine Persönlichkeit der Vergangenheit aus dem Dickicht der Geschichte als lebende Gestalt hervortreten kann. Es ist nicht die Wissenschaft, die jemanden zum Helden oder Heiligen macht, oder die die Erinnerung an Gestalten aus der Vergangenheit als Helden und Heiligen bewahrt. Wohl aber kann das die Legende. Die Legende des heiligen Franziskus hat die Geschichte des Westens auf unauslöschliche Weise geprägt. Sie aktualisiert, was Franz getan hat und war und was sonst unwiderruflich verloren wäre. Keine genaue, wissenschaftliche Berichterstattung der Ereignisse in seinem Leben und seiner Taten hätte eine solche große, gesellschaftliche und historische Wirkung haben können. Ohne die Legende wäre Franz ein Christ wie die anderen gewesen. Er wäre nicht derjenige gewesen, dem man hätte ähnlich werden wollen. Dieser Unterschied zwischen der Legende und der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung, den man besonders merkt, wenn es sich um die unterschiedliche sozio-historische Wirkung handelt, läßt ein, die Notwendigkeit einer Theologie zu unterstreichen, die einige heute eine narrative Theologie nennen.

Die Helden leben nur in der Legende weiter. Was wären in Lateinamerika oder in Europa heute noch ein Che Guevara oder ein Camilo Torres ohne das begeisterte und fast hymnische Reden, in dem ihre Persönlichkeiten weiterleben und ihre Taten zu Symbolen der nahenden Be-